

M.J. Rosenberg

M.J. Rosenberg war 1882 zusammen mit J. Rosenberg Vorstand der jüdischen Gemeinde. Mit folgendem Aufruf baten sie die Juden der Gemeinde um Unterstützung für eine äußerst arme Familie.¹

Bei der gegenwärtigen Nothlage vieler unsrer Glaubensgenossen, welcher so große Opfer gebracht werden müssen, zögert man, für einzelne Bedrängte die Mithätigkeit anzurufen. Aber ist nicht auch der Einzelne ein Glied der Gesamtheit? Soll er seinem Elende hilflos unterliegen?

וכל המקיים נפש אחת יחי

Wohlthätige Glaubensbrüder, helfet einer sehr unglücklichen Familie in der hiesigen kleinen israel. Gemeinde. Ein Familienvater, welcher neben seiner Frau fünf Kinder, worunter ein unheilbar verkrüppeltes, zu ernähren hat, liegt schon den ganzen Winter hindurch auf dem Krankenlager; voraussichtlich endet sein Leiden der Erlöser aller Erdenpein, der Tod. Um das Maß des Elends voll zu machen, ist die armselige Wohnung des Armen so baufällig, daß derselbe, wenn nicht alsbald eine gründliche Reparatur vorgenommen wird, über seinem Kopfe einstürzt. Wo sollen dann die Unglücklichen ein Obdach finden? Unsere Absicht ist, durch milde Gaben von unsren wohlthätigen Glaubensgenossen, die der Ewige mit Gütern gesegnet, und deren Ohr sich den Bitten des Armen niemals verschließt, einen Betrag von ungefähr 300 Mark, welcher zur Instandsetzung der Wohnung erfordert wird, zusammenzubringen, während wir die weiteren Bedürfnisse der Familie gern aus der Gemeinde aufbringen wollen. Helfet, theure Glaubensbrüder, dieses barmherzige Werk vollbringen und der Ewige möge Euch dafür reichlich mit allen Gütern segnen. Gaben wolle man an den hiesigen Vorstand, **J. Rosenberg**, und an **M. J. Rosenberg** richten.

Rosenthal (Reg.-Bez. Cassel), den 12. April 1882.

1484)

Der Vorstand der Gemeinde
J. Rosenberg.

Wir sind gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und weiterzubefördern.
Die Expedition des „Israelit“.

1901

In der folgenden Anzeige wird erwähnt, dass M.J. Rosenberg als Gemeindevorsteher zur Entgegennahme von Spenden für den Bau einer Synagoge in Rosenthal berechtigt ist.²

Anzeige in der Zeitschrift "Der Israelit" vom 11. Juli 1901:

¹ Quelle: <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20190/Rosenthal%20Israelit%2026041882.jpg>

² <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20240/Rosenthal%20Israelit%2011071901.jpg>

Die hiesige kleine, isr. Gemeinde besitzt eine Synagoge, welche ohne eine gründliche Reparatur nicht mehr zu benutzen war, bei längerem Aufschub damit sogar befürchten ließ, gänzlich zu verfallen. Die Gemeinde mußte, um ihr Gotteshaus nicht verfallen zu lassen, die Reparatur vornehmen lassen, und that das in dem Glauben, daß sie diese mit einem Kostenaufwand von 600 700 Mark bestreiten könne. Allein der Verfall war größer, als gedacht u. kostete bald das Doppelte. Dieser Betrag aus unserer noch mit älteren Schulden belasteten Gemeinde aufzubringen, ist nicht möglich, da sie nur neun Familien zählt, worunter vier unterstützungsbedürftige Witwen mit Familien sich befinden und daher nur fünf zu den Kosten beitragen können. Es bedarf wohl keiner Begründung, daß für die Erhaltung einer jüdischen Gemeinde das Bethaus das allnöthigste Bedürfnis und unentbehrliche Stützmittel für ihre Mitglieder ist, und daß ohne dieses eine Gemeinde den unaufhaltbaren religiösen und sittlichen Verfall entgegenreißt, **אֲנִי וְעַמִּי** religiös und sittlich verwildert. Wir rufen deshalb den unserem Stammesgenossen angeborenen Wohlthätigkeitssinn an, und bitten für jüdische Gottesverehrung begeisterte, vermögende Glaubensgenossen uns durch milde Gaben zu unterstützen, damit wir in die Lage kommen, die unsere Leistungsfähigkeit übersteigende Baukosten decken zu können. In dem wieder würdig eingerichteten Gotteshaus werden wir für die edlen Geber, um Gottes Segen stehen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit der Gemeinde-Vorsteher **M. J. Rosenberg** und Herr Lehrer **Spier** in Gemunden a. Wobra.

Rosenthal, 7. Juli 1901.

[5389]